



Sabine Krämer

Hiob

Allgemeines

Das Buch Hiob, besser, das Buch Ijob, in der arabischen Überlieferung Aiyub oder Ayub ist ein Buch des Alten Testaments. Es wird mit dem Buch der Sprüche (Spruchweisheiten) und dem Buch Kohelet (Prediger) dem Hohelied, dem Buch der Weisheit und dem Buch Jesus Sirach zur biblischen Weisheitsliteratur gerechnet. Im Buch Ijob geht es um einen Mann gleichen Namens, Ijob 1-10-6-2*, der trotz seiner guten Lebensweise mit schrecklichen Leiden geschlagen wird. Inhaltlich stellt es also die Frage, wie es sein kann, dass der gerechte Gott guten Menschen Böses widerfahren lässt. (Theodizeefrage, die Frage nach der Rechtfertigung Gottes).

Aufbau des Buches

Das Buch Ijob besteht aus zwei Teilen. Der größere Teil des Buches umfasst eine Reihe von in Versform formulierten Reden Ijobs, seiner Freunde und Gottes. Diese Reden, die insgesamt ein großes Streitgespräch bilden, sind eingerahmt von einer knappen, in Prosa abgefassten Erzählung (Ijob 1-2 und 42). Es wird vermutet, dass der Dichter des poetischen Streitgesprächs die Prosaerzählung vorgefunden und sie zum Anlass für sein eigenes Werk genommen hat, das er in die ältere Erzählung einbettete (Wikipedia).

*Anmerkung: Im Hebräischen wird jeder Buchstabe einem Zahlenwert zugeordnet. Somit kann mit den hebräischen Zeichen arithmetisch gerechnet werden.

Quellen:

Das alte Testament, Interlinear Übersetzung Hebräisch-Deutsch, Steurer

Die Bibel, nach der Übersetzung Martin Luthers

Die Jerusalemer Bibel

(Zitate aus den jeweiligen Bibeln sind mit „Ijob“ gekennzeichnet).

Die Freuden Hiobs, Friedrich Weinreb (Zitate aus Weinrebs Buch sind mit „Hiob“ gekennzeichnet).

Wikipedia, freie Enzyklopädie, Buch Ijob

Langenscheidts Handwörterbuch Hebräisch-Deutsch, Deutsch-Hebräisch, 30000

Stichwörter und Wendungen

Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch, AT, 17. Auflage

Die Rahmengeschichte, Prosa

Prolog, Ijob 1-2: Im Prolog wird zunächst ganz sachlich berichtet wer Ijob, 1-10-6-2, ist, wo er wohnt, im Lande Ez, 70-90 Wachstum, wie er lebt, wie viel Vieh, wie viele Kinder er hat. Dieser ganz nüchterne Bericht endet mit der Bemerkung, dass Ijob Brandopfer aufsteigen lässt immer dann, wenn er befürchtet, dass sich seine zehn Kinder, sieben Söhne und drei Töchter, versündigt haben könnten bei den täglich in den Häusern der sieben Söhne reihum stattfindenden Festmahlen. (Ijob 1,1-5)

Dann wechselt die Szene

Die Söhne Gottes, unter ihnen der Satan, der Widersacher, stellen sich vor Gott auf. Satan (300-9-50) kommt von einem Umherschweifen (300-6-9) auf der Erde und von einem her- und hin Wandeln (5-400-5-30-20) auf ihr. Auf die Frage Gottes „hast du auf meinen Knecht Ijob (70-2-4 abed = Knecht, mein Knecht 70-2-4-10) geachtet? Seinesgleichen gibt es nicht auf der Erde, so untadelig und rechtschaffen, er fürchtet Gott und meidet das Böse“ (Ijob 1,8) antwortet der Satan, dass Ijob nur solange fromm sei, wie er in angenehmen Verhältnissen lebe: „Geschieht es ohne Grund, dass Ijob Gott fürchtet?“ (Ijob 1,9-11) und schlägt vor, Ijobs Gottesfurcht auf die Probe zu stellen. Gott lässt den Verlust allen Besitzes Ijobs zu, sowie den plötzlichen Tod seiner zehn Kinder. Ijob nimmt die Schicksalsschläge an, ohne Gott zu verfluchen. „ Als Nackter, 70-200-40, komme ich heraus vom Schoß meiner Mutter und als Nackter werde ich zurückkehren dorthin. JHWH, 10-5-6-5, hat gegeben (gibt 50-400-50), und JHWH hat genommen, (nimmt 30-100-8). Es sei gepriesen der Name JHWH“.

Als Gott daraufhin die Frömmigkeit Ijobs rühmt, verlangt Satan, dass er, der bisher ja nur Ijobs Haut (70-6-200) und alles was zu ihm gehört geschädigt habe, also sein ihn Umgebendes, nun auch sein Gebein (70-90-40) und sein Fleisch (2-300-200, auch Botschaft) schädigen darf. Gott lässt auch das zu, nur Ijobs Seele (50-80-300) soll Satan schonen. (276+200+502=978, 1000-978=22) Ijob erkrankt an einem bösartigen Aussatz, von der Fußsohle bis zum Scheitel“. 300-8-10-50 200-70 schechin ra (638), 300-8-10-50 Aussatz, etwas Inneres wird im Außen sichtbar, auf der Haut, or, 70-6-200, und erscheint als böse, ra 200-70. Schechin ra ist nicht zu verwechseln mit „schechinah“ 300-20-10-50-5, göttlicher Geist, Gegenwart Gottes, von schachan 300-20-50 wohnen. Obwohl Ijob von seiner Frau aufgefordert wird, diesen Gott, der so etwas zulässt, zu verfluchen „Noch bist du festhaltend an deiner Rechtschaffenheit (400-40). Segne (= verfluche, borek 2-200-20) Gott (1-30-5-10-40) und stirb“ (Ijob 2,9)- bleibt Ijob bei seiner gottesfürchtigen Einstellung. „ Und er spricht zu ihr: Gemäß dem Reden einer Törichten du sprichst. Übrigens das Gute (5-9-6-2) nehmen wir an von Gott und das Böse (5-200-70) nicht wir annehmen?“ (Ijob 2,10).

Epilog (Ijob 42,7-17)

Im Epilog belohnt Gott Ijobs Treue. Er nennt ihn dreimal „mein Knecht Ijob“ und vermehrt alles was zu Ijob gehört und was Satan ihm genommen hat „zum Doppelten“. Ijob lebt danach noch 140 Jahre, sieht vier Geschlechter (1-200-2-70-5 4-200-6-400) heranwachsen und stirbt „alt und gesättigt an Tagen“. Es folgen ein paar Bemerkungen darüber, wie in der Bibel jede Kleinigkeit wichtig ist und eine Struktur sich bis in jedes Detail erkennen lässt, anhand eines Wortes und des ersten und des letzten Satzes des Buches Hiob: Es heißt, Ijob sieht vier Geschlechter heranwachsen, dann stirbt er. Mit der Vier ist eine Entwicklung ins Materielle abgeschlossen. Vier, 1-200-2-70, hat die Summe 273. Diese Zahlenfolge spielt in Medizin, Physik und Astronomie eine wichtige Rolle.

273 Tage ist die Zeitspanne von der Befruchtung einer menschlichen Eizelle bis zur Geburt eines Kindes.

-273 Grad Celsius ist der absolute Nullpunkt, jenseits dessen keine Bewegung mehr möglich ist.

27,3 Tage benötigt der Mond für einen Umlauf.

Ijob 1,1:

| | | | | |
|----------------------------|-----------------------------|------------------------|-------------------------------------|-------------------------|
| 1-10-300 (ein) Mann | 5-10-5 (er) ist | 2-1-200-90 im Land | 70-6-90 Uz | 1-10-6-2 Ijob |
| 300-40-6 sein Name | 6-5-10-5 und er ist | 5-1-10-300 der Mann | 5-5-6-1 derselbe | 400-40 rechtschaffen |
| 6-10-300-200 und gerade | 6-10-200-1 und fürchtend | 1-30-5-10-40 Gott | 6-60-200 und sich ab- wendend | 40-200-70 vom Bösen |

Der Wert des ganzen Satzes ist 3349

33 = gal, 3-30, Teilchen Welle, Steinhaufen (Materie)

49 = 7x7, die erfüllte 7. Mit der 49 ist das Ende der Sieben, des siebten Tages, der materiell erscheinenden Welt, gal 33, erreicht.

Der erste Satz von Hiob beschreibt mit seinem Satzwert 3349 den Rohbau, scheidet 334, von Ijobs Sein als „gal“, 33 in der erfüllten Sieben, 49, den er loslassen, 349, schamat 300-40-9, soll. Das Wort, schem 300-40 wird bei 3349 als 3-340-9 von der 3 und der erfüllten 3, dem Quadrat, der 9 eingerahmt. Die Erlösung, goel 3-1-30 = 34, geschieht

bei 3-34-9 durch die 39, die 3x13, den „Drei mal Einen“, echad 1-8-4. Die Quersumme des ersten Satzes ist 3+3+4+9 ist 19, das ist der Wert des Namens Ijob, 1+10+6+2 = 19.

Ijob 42,17:

| | | | | |
|-------------|----------|----------|---------------|-------------|
| 6-10-40-400 | 1-10-6-2 | 7-100-50 | 6-300-2-70 | 10-40-10-40 |
| Und stirbt | Ijob | alt | und gesättigt | (an) Tagen |

Der Satz besteht aus 19 Zeichen, so wie der Name Ijob den Zahlenwert 19 hat und 5 Worten. Die 5 entspricht dem hebräischen Zeichen He, das Fenster, das zu einer neuen Sicht führen kann, die fünfte Dimension, Wahrnehmung. Der Wert des ganzen Satzes ist 1110. 111 ist der totale Wert des Zeichens Aleph, 1-30-80, der Beginn, der Beginn auf einer anderen Ebene, einer neuen Zehnerebene, 111x10 = 1110.

Das erste Zeichen des Buches Ijob ist das Aleph, die 1, so wie der letzte Satz als Summe 1110 das Aleph einer neuen Ebene beinhaltet. Das letzte Zeichen des Buches Ijob ist das Mem, die 40, die Zeit. Das Buch umfasst die ganze Zeit, die Formung, 40, einer Schöpfung 1. Ijob lebt nach der Gotteserkenntnis, die 1-40 abschließend, noch 140 Jahre. 1-40, em, bedeutet Mutter. Die Mutter allen Lebens, auch Gebälerin allen Lebens, „chava“ 8-6-5, hat den Wert 19, wie Ijob. 40-1, Mem-Aleph, ist im Hebräischen die Abkürzung für M.A. Magister, master of arts. Am Ende ist Ijob Master of arts, er hat sein Schicksal angenommen und gemeistert. Das Buch Ijob, die Beschreibung von Ijobs Leben, besteht aus 1066 Sätzen. Die Quersumme der Satzanzahl 1066, 1+0+6+6, ist 13, der Wert der Wörter ahava 1-5-2-5 Liebe und echad 1-8-4 ein, einer, maskulin (eine, feminin, echad, 1-8-400, Summe 409, alles Erscheinende 400 ist Spiegelbild 9, ist 400-9, t-t, tot)

Das Buch Ijob ist unterteilt in 42 Kapitel. Das 42te Kapitel besteht aus 17 Sätzen. Der Gang des Volkes Israel durch die Wüste hat 42 Stationen und endet gut, tow 9-6-2, 17, wie auch die Ijobgeschichte gut endet.

Ein wenig Grammatik:

Das „Jod“ am Ende eines Wortes bedeutet „mein“. So heißt Knecht abed, 70-2-4 und „mein Knecht abedi 70-2-4-10. Mein Knecht, 70-2-4-10, hat denselben Wert 86, wie elohim, 1-30-5-10-40, mit der Bedeutung Schöpferkräfte, Gott. Die 22 elohim, sind die Kräfte, die dem Schöpfer als „Knechte“ dienen. Böser Geist, Dämon, sched 300-4, mein böser Geist, schadai 300-4-10. Aleph, 1, zu Beginn eines Wortes heißt „ich“. Herr „adonai“, 1-4-50-10. 1 „ich“, 4-50, Gesetz, Recht, 10 mein. a-d(a)n-i: ich (bin) mein Gesetz. Wort schem, 300-40, 1-300-40 „ich Wort“ als ascham bedeutet Schuld

In der Rahmenerzählung wird das Leid Ijobs vordergründig damit erklärt, dass Gott ihn auf die Probe stellen will. Da Ijob diese Probe besteht, geduldig und gottesfürchtig bleibt, wird das Leid von ihm genommen. Hier wird Ergebenheit im Leid gefordert. Nicht immer ist Leid Strafe für eine Sünde. Der Umkehrschluss „wer leidet, muss eine Schuld auf sich geladen haben“ ist nicht zulässig. Es stellt sich jedoch die Frage, ob Ijob wirklich ohne Schuld ist? Schuld, ascham 1-300-40, ist absichtslos, bezeichnet einen Mangel, etwas Fehlendes. Ijob fehlt das umfassende, absolute Gottvertrauen. Ijobs Schuld besteht in seiner Unsicherheit bezüglich dessen was kommt, und diese Unsicherheit ist der Auslöser für Satans Kommen (Hiob S.85).

Ascham, mit den drei Mütterbuchstaben geschrieben, die auch den Leib des Menschen prägen, Schin 300 = Haupt, Aleph 1 = Herz, Mem 40 = Unterleib, ist eine Art Urschuld, die schon da ist, wenn sich die 22 Zeichen bilden (Hiob S.83) und das Wort, schem 300-40, der Gedanke, aus dem unaussprechlichen Aleph, der Eins oder Einheit, sich bildet, sich von der Einheit des Nichtsprechens und Nichtdenkens, der 1 löst, und als Name 300-40, in Erscheinung tritt, Erscheinungen erschafft. Ascham wird aus denselben Zeichen gebildet wie schema, 300-40-1, das „ich weiß nicht“ (ob mein Tun richtig oder falsch ist) bedeutet. Die absichtslose Urschuld hat mit „Nichtwissen“, dem Zweifel, zu tun.

Ijob hat im Ursprung Angst vor der Schuld, vor der Sünde. Es heißt doch, dass Ijob befürchtet seine Kinder könnten gesündigt haben, weshalb er, Brandopfer darbringt. Brandopfer, 70-30-6-400, von ala, 70-30-5 aufsteigen, hinaufgehen ila, Vorwand, Rechtsanspruch 70-30-6-400, alut, Gesteungskosten, Herstellungskosten Aufsteigeopfer, wie es wörtlich übersetzt werden kann, bedeutet, versinnbildlicht durch den Rauch, der beim Brandopfer nach oben steigt, dass Ijob eine direkte Verbindung zum Himmel hat, aber auch meint einen Rechtsanspruch an den Himmel zu haben durch das Opfer, in dem er die Gesteungskosten entrichtet.

Ijob fehlt die Beziehung zur Welt des Daseins, zur Welt der Erscheinungen, zur Welt des Konkreten (Hiob S.36), zu der eben gerade auch die Schuld und die Sünde gehört, von der man sich nicht loskaufen kann. Die Schuld der Gedanken, der Worte, der Sprache und der Beurteilung ist da und nicht vermeidbar. Damit wird doch „Welt“ erst möglich. Und genau um diese Welt des Konkreten, um das Diesseits geht es in der Ijobgeschichte, um die reale Welt mit all ihren Sonnen- und Schattenseiten, mit all dem Bösen, das dazu gehört und von dem Ijob sich abwendet, ausgedrückt durch die Aussage Gottes über Ijob: „er fürchtet Gott und meidet das Böse“, man könnte auch sagen: er achtet das Gute und meidet das Böse, das er verhindern will.

Die Gespräche, Versdichtung

Der dichterische Teil, gliedert sich in drei Bereiche

Dialog (Ijob 3-31).

In einem Streitdialog zwischen Ijob und drei weiteren Personen, Elifas, Bildad und Zofar, die im Prolog als Freunde Ijobs vorkommen, klagt Ijob über sein eigenes Leiden, beteuert, es nicht verdient zu haben, verflucht den Tag seiner Geburt und fordert schließlich Gott selbst heraus. Ijob klagt: „Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin, und die Nacht, da man sprach: ein Knabe kam zur Welt!“ (Ijob 3,3) „Siehe, jene Nacht sei unfruchtbar und kein Jauchzen darin! Es sollen sie verfluchen, die einen Tag verfluchen können, und die da kundig sind, den Leviatan zu wecken!“ (Ijob 3, 8)

(Der Leviathan ist ein Meerungeheuer, der Urfisch (die Zeit), aus der Welt der Formwerdung, olam jezira (Hiob S 67), vor dessen Allmacht jeder menschliche Widerstand nutzlos ist.)

In zweimal drei Reden, denen jeweils Ijobs Entgegnung folgt, also in 12 Reden (Elifas-Ijob, Bildad-Ijob, Zofar-Ijob) plus einmal zwei Reden mit den jeweiligen Antworten Ijobs, also 4 Reden (Elifas-Ijob, Bildad-Ijob) plus der anfänglichen Klage Ijobs und Verfluchung seiner Geburt, in also insgesamt 17 Reden, (17 = tow = 9-6-2, gut, bedeutet immer einen Abschluss) versuchen die Freunde Ijob zum Geständnis seiner Schuld zu bewegen. Sie sind typische Vertreter der alten Weisheitslehre: Dem Gerechten geht es gut, dem Gottlosen schlecht. Demzufolge muss Ijobs Leiden durch seine Schuld verursacht sein. Alle drei Freunde gehören zu den Vertretern des kausalen Denkens und des Ursache-Wirkung Prinzips. Sie geben Ijob Ratschläge, (ez, 70-90 raten, Ratschläge geben, das Land, der Bewusstseinsbereich, Ez, in dem Ijob lebt). Sie reden von Methoden, die Erfolg versprechen, sie reden von einem Tun das viel zu sehr von Absichten bestimmt ist, so wie ja auch Ijobs Handeln eine bestimmte Absicht verfolgt (z.B. Brandopfer als Sühne für die Vergehen der Kinder).

Die drei Freunde, Elifas, Bildad und Zofar, sagt Weinreb, kommen aus dem Nichtbewussten Ijobs, sind die drei Teile seines Nichtbewussten, sind die drei Seelen des Menschen, die mit dem bewussten Teil, Ijob, dem Vierten, zusammen eine Einheit bilden (Hiob S.96) Den drei unbewussten Teilen, den drei Freunden Ijobs können drei verschiedene, hebräische Begriffe für Sünde zugeordnet werden, die in der Reihenfolge als Steigerung verstanden werden und denen wiederum drei verschiedene Welten entsprechen:

Drei Begriffe für Sünde

Chet 8-1-9, Summe 18, 8-10 chi Lebewesen, 10-8 „ich“, ist die Sünde, die der Mensch wie „ascham“ begeht, eine Aktivität zum Bösen, wofür er eigentlich nichts kann. In dem Moment in dem das Lebewesen, chi, 8-10, „ich, 10-8“ sagt, trennt es sich, begeht eine Sünde, beginnt eine eigene Wahrheit (Sünde v. altdt. sundj Wahrheit), beginnt eine Bewegung und beginnt Wachstum (chet von chitah 8-9-5, Weizen). Mit chet wird das

Sein, howe 5-6-5, die Einheit durchbrochen. Chet wird auch mit „Übertretung“ übersetzt. Chet und ascham 1-300-40, oder schema 300-40-1, „ich weiß nicht, vielleicht“ hat mit Zweifel „zwei-f-el, zwei Gedanken Gottes“ zu tun. Jedes Wachstum hat mit Zweifel mit der Zweimachung zu tun. Der Mensch nimmt vom Baum der Erkenntnis, ez ose pri 70-90 70-300-5 80-200-10, dem Baum der nur Frucht macht, er nimmt vom Werden in der Zwei. Er sieht sich Gott gegenüber und sieht sich Satan, dem Feind, gegenüber und das verursacht Leid und Unsicherheit. Am Ende des Weges erkennt der Mensch, dass Gott und Satan in der Wurzel eine Einheit ist, er selber.

Chet wird der Welt von aziluth zugeordnet. Olam aziluth, von ezel = Schatten, die Welt die an Gott grenzt, die noch diesseits ist, von wo aus man ins Jenseits blickt. Der ersten Welt olam aziluth entspricht neschama, die göttliche Seele.

Awon 70-6-50, Summe 126, hat mit dem Wort „on 1-6-50“ zu tun, was Pein, aber auch Kraft, Möglichkeit, Potenz bedeutet. Die Art Sünde, die awon beschreibt bedeutet: der Mensch glaubt schon an Gott, aber für das Geschehen in der Welt hat Gott keine Zeit, das muss ich tun. Die Angelegenheiten dieser Welt muss ich regeln, hängen von meiner Leistung ab. Ich bin das Zentrum dieser Welt.

Awon kommt aus der Welt der briaah, olam briaah, der Welt der Schöpfung, der Welt des Kreierens, der Welt des Erschaffens, die Welt der Absicht aus dem Nichts ein Etwas zu bringen, der ruach zugeordnet ist. Das Awongefühl dort führt zu den Schuldgefühlen des Menschen hier, Schuld gerade dort wo der Mensch glaubt kreativ zu sein.

Pescha 80-300-70, Summe 450, Summe der Zahlen von 10 – 90, ist die höchste Steigerung der Sünde. Man glaubt, die Welt ist aus sich selber da, glaubt es gibt keinen Schöpfer, nur eine Kraft, die alles bewirkt, aber keinen persönlichen Schöpfer, kein ICH, das dem kleinen „ich“ als ER gegenüber steht. Pescha beschreibt eine Art Hochmut, indem man sich selbst als Schöpfer sieht und sein eigenes Tun als ausschlaggebend hält. Pescha wird Jezira zugeordnet, der Welt der Urform, dem sechsten Tag der Schöpfung, an dem der Mensch zustande kommt. In der olam jezira ist eigentlich schon alles so da, dass die Dinge hier in Proportionen, in der Form erscheinen können. Ihr wird die nephesch, 50-80-300, die Leibseele zugeordnet.

Die drei verschiedenen Sichtweisen von „Sünde“, chet, awon und pescha, haben dieselbe Quersumme,

| | |
|--------|-------------------------------|
| chet, | $8+1+9 = 18 = 1+8 = 9$ |
| awon, | $70+6+50 = 126 = 1+2+6 = 9$ |
| pescha | $80+300+70 = 450 = 4+5+0 = 9$ |

Die Neun, das Zeichen Teth, ist nach der hebräischen Überlieferung die Gebärmutter, der Ort wo sich etwas Neues entwickelt und schließlich hervortritt. Die drei Arten der Sünde chet, awon und pescha sind als Teth Voraussetzung dafür, dass sich etwas entwi-

ckelt, ins Werden tritt. Die drei Welten, olam aziluth, die Welt der Formwerdung, entsprechend neschama, die göttliche Seele, olam bria, die Welt des Erschaffens, die Welt der Absicht aus dem Nichts ein Etwas zu bringen, entsprechend ruach der Geist, und olam jezira, die Welt der Urform, entsprechend nefesch Leibseele, Lebenspotenz, bestehen parallel mit und werden umhüllt von dem vierten, Ijob, aus der Welt des Tuns, olam assia, werden umhüllt vom Körper, dem Konkreten, dem vierten Aspekt, der den hier erscheinenden Menschen ausmacht. Deshalb hat der Name Ijob, 1-10-6-2, den Wert des Wortes chava 8-6-5, die 19. Und dieser konkrete Teil des Menschen wird im Buch Ijob sehr ernst genommen.

Die Dialoge steigern sich. Die drei Freunde weisen Ijob auf eine Schuld hin, die er begangen haben muss, die er aber, weil sie „ascham“ ist, unbewusst, nicht wahrnehmen und für sich nicht akzeptieren kann, die bei ihnen selber aber in anderer Potenz, als chet, awon und pescha, ebenfalls vorhanden ist. Die vier Parteien reden immer mehr aneinander vorbei, bis sie sich am Ende nichts mehr zu sagen haben. Es zeigt sich, dass die Freunde Ijob mit ihrer Weisheit nicht weiterhelfen können. Ijob zu Bildad: „Wie sehr stehst du dem bei, der keine Kraft (20-8) hat, hilfst dem, der keine Macht (70-7) hat! Wie gibst du Rat dem, der keine Weisheit (8-20-40-5) hat und lehrst ihn Rat (400-6-300-10-5) in Fülle! Mit wessen Hilfe redest du? Und wessen Geist (50-300-40-400) geht von dir aus? (Hiob 26,1-4) Ijob erkennt, dass er sich im Kreis, igul 70-3-6-30, (109, 10-9) dreht, will, dass „es stimmt“, weigert sich zu akzeptieren, dass es im Kausalen keine Antwort gibt, sieht, dass die drei Freunde, die Aspekte seines eigenen Inneren sind und ebenso kausal denken wie er, nicht im Besitz der Einsicht und Weisheit sind, er diese weder bei ihnen noch bei sich finden kann und fragt im Lied von der Weisheit: „Wo (1-10) will man aber die Weisheit (8-20-40-5) finden? Und wo (1-10) ist der Ort (40-100-6-40) der Einsicht (2-10-50-5)? Nicht kennt (10-4-70) ein Sterblicher (1-50-6-300) ihren Wert und nicht lässt sie sich finden im Land der Lebenden (8-10-10-40). (Ijob 28,12-14) Woher kommt denn Weisheit? Und wo (1-10) ist die Stätte der Einsicht? Sie ist verhüllt vor den Augen jeden Lebenden (8-10), auch verborgen den Vögeln unter dem Himmel.

„Gott macht verstehen (5-2-10-50) ihren Weg (4-200-20-5), und er (5-6-1, hu), er kennt (10-4-70, 4-70 Wissen) ihren Ort“ (Ijob 28, 20-23) (1-10, wo, ist die erste Radix des Namens Ijob 1-10-6-2. Ijob ist der, der „wo“ fragt, nach einem Ort fragt, raumzeitlich).

Und bestehend auf seiner Unschuld indem er Schaddai für sein Unglück verantwortlich macht sagt Ijob zu Bildad (Ijob 27,2): Lebender Gott (8-10 1-30, „Summe 49 = 7x7) er machte wenden (5-60-10-200, 5 am Beginn eines Wortes = er sijer 60-10-200 = umherreisen, wenden, entziehen) mein Recht (40-300-80-9), und Schaddai (300-4-10 Summe 314 vgl 3,14 pi, 300-4 sched böser Geist, Teufel, Raub, weibliche Brust, 300-4- 10 = mein) (Endung 10) böser Geist) er betrübte meine Seele (50-80-300).

Der ganze Satz von Ijob 27,2

8-10 1-30 5-60-10-200 40-300-80-9-10 6-300-4-10 5-40-200 50-80-300-10

hat die Summe 1768. 17-68, 17 Ende.

17 verhält sich zu 68 wie 1 zu 4, denn $68 = 4 \times 17$, ein Abschluss, tow 17, ist erreicht auf vier (4×17) Ebenen, bei den vier Gesprächspartnern. Die Quersumme von 1768, $1+7+6+8 = 22$.

Ijob besteht nochmals auf seinem Recht, er lebt ja im Lande Ez, 70-90: „Das sei ferne von mir, dass ich euch Recht gebe; bis mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Unschuld. An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und lasse sie nicht; mein Gewissen beißt mich nicht wegen eines meiner Tage.“ (Hiob 27, 5+6) Die drei Freunde hören auf Hiob zu antworten. Ijob 32,1: Und die drei Männer ließen ab Ijob zu entgegen dass er gerecht war in seinen Augen. Und sie hören auf, weil sie mit ihrer begrenzten Logik am Ende sind, weil sie für das Leid, weswegen für Ijob die Welt und sein Dasein sinnlos werden, unbedingt kausale Gründe suchen, weil ihnen die fünfte Dimension fehlt, das Akausale, wie Weinreb sagt (Hiob S.43)

Ijob aber will eine Antwort: „O hätte ich einen, der mich anhört, hier mein Zeichen (400-6, tau, mein Zeichen 400-6-10)! Und er fordert Gott heraus: Der Allmächtige (300-4-10) antworte mir“ (Ijob 31,35). Dann schweigt auch er. Ijob 31,40: Sie sind zu Ende die Worte Ijobs.

Da meldet sich voller Zorn gegen Ijob, der sich als „gerechte Seele vor Gott“ empfindet, und zornig gegen die drei Freunde, weil sie keine Antwort finden, ein weiterer Freund zu Wort, wie es heißt „in Ijob 2-1-10-6-2“ (Ijob 32,2), Elihu Sohn Barachels des Busiters (2-6-7-10) aus dem Geschlecht ram (200-40) Elihu ben barakel, bedeutet: er ist mein Gott, 1-30-10-5-6-1 2-50 2-200-20-1-30 Summe 358, wie nachasch, 50-8-300, Schlange, und wie Messiach 40-300-10-8.

Elihureden (Ijob 32-37).

Als vierter Redner gegenüber Ijob ist Elihu der Jüngste der Fünf. „Jung ,90-70-10-200, (bin) ich, 1-50-10, an Tagen und ihr (seid) Greise, 10-300-10-300-10-40) darum scheute ich mich und fürchtete mich vor dem Bekunden (8-6-400) mein Wissen euch (4-70, mein Wissen 4-70-10). Ich dachte: (Die) Tage werden reden und die Fülle der Jahre werden kennen machen Weisheit (8-20-40-5). Jedoch der Geist (200-6-8) ist es im Menschen (1-50-6-300) und der Odem (50-300-40-400) des Allmächtigen (300-4-10), der sie verständlich macht.“ (Ijob32, 6-8)

Elihu sagt von sich (Ijob 33,4)

(Der) Geist Gottes (ruach el 200-6-8 1-30) hat mich gemacht Und Odem Schaddais (50-300-40-400 300-4-10) belebt mich. Elihu betont als Anwalt Gottes in vier Reden Gottes Allmacht und Größe und stellt das Recht des Menschen, göttliches Wirken zu beurteilen, grundsätzlich in Abrede. Zu Ijob sagt er „Wenn du aber richtest wie ein Gottloser, so halten dich Gericht und Recht fest. adonai, ich = 1, Recht, Gesetz = 4-50, mein = 10 am Wortende. Sieh zu, dass nicht dein Zorn dich verlockt oder die Menge des Lösegeldes dich verleitet. Wird dein Geschrei dich aus der Not bringen oder alle kräftigen Anstrengungen? Hab acht (5-300-40-200) (dass) nicht du wirst dich kehren zum Unrecht (owen, 1-6-50) Siehe Gott (el, 1-30) ist groß in seiner Kraft; wer (mi, 40-10) wie er ist unterweisend (moreh 40-6-200-5), - wo ist ein Lehrer wie er? Wer will ihm weisen seinen Weg, und wer will zu ihm sagen: du tust Unrecht?

Darüber hinaus sagt Elihu, dass Gott aufgrund seiner Allmacht auch gütig sein müsse. Dabei lenkt er den Blick weg von der Frage nach dem Grund für das Leid hin zu dem Zweck des Leids. Und er bedeutet Ijob still zu sein, bedeutet ihm aufzuhören zu hadern, aufzuhören sich aufzulehnen, bedeutet ihm zur Ruhe zu kommen, nicht Beurteiler der Werke Gottes zu sein, nicht vom Baum der Erkenntnis zu nehmen, sondern ruhiger Betrachter der Werke Gottes.

Ijob 37, 14: Das vernimm Ijob, (7-1-400 1-10-6-2 leihe diesem das Ohr), stehe still (70-40-4 stehen) und betrachte die Wunder Gottes (1-30, el) 70-40-4 6-5-400-2-6-50-50 50-80-30-1-6-400 1-30. Wert des ganzen Satzes 1658 – 10-6-58, 4x4-58

10-6-58: Wenn man sich im Jetzt, mit der Gegenwart 10, verbindet 6, und zwar in Ruhe 58, 50-8 noach, kann man die Schönheit, 58, 8-50 chen, der Wunder Gottes betrachten, und das ist Gnade, 8-50, 58. Quersumme des Satzes: 1+6+5+8 = 20, die aktive Hand, das Gegenüber, Aktivität. Aktivität als vorurteilsloses Betrachten des Gegenübers.

Und Elihu fragt: Weißt du, wie Gott ihnen Weisung gibt und wie er das Licht aus seinen Wolken hervorbrechen lässt? Weißt du, wie die Wolken schweben, die Wunder des Allwissenden? Ijob 37,15,16. Der Mensch von sich aus kann den Allmächtigen, sagt Elihu, nicht erreichen Den Allmächtigen erreichen wir nicht, der so groß ist an Kraft und reich an Gerechtigkeit, er unterdrückt nicht. Ijob 37,23.

Elihu spricht von Gott mit den Begriffen „el 1-30, eloah 1-30-6-5 und schaddai 300-4-10. Nun aber zeigt sich Gott dem Ijob als „JHWH“ in einem Sturmwind, im Augenblick der heftigsten Erregung.

In der Kabbala wird die Hiobsgeschichte mit der Schöpfungsgeschichte in Beziehung gebracht. Die erste Geschichte von den sechs Tagen und dem siebten Tag entspricht dem Teil der Hiobsgeschichte, wo Hiob im Gespräch mit seinen Freunden ist. Die Dinge sind getrennt voneinander, die Beziehung fehlt.

In der ersten Schöpfungsgeschichte erscheint Gott im Namen Elohim, 1-30-5-10-40. Elohim ist eine Pluralform und bedeutet im Hebräischen eine Vielheit, die eine Einheit ist, so wie auch Hiob und seine drei Freunde vier sich getrennt empfindende Aspekte, also eine Vielheit, der Einheit des Menschen Ijob sind. In der zweiten Schöpfungsgeschichte, Gen.2,4, erscheint Gott nicht mehr nur unter dem Namen Elohim, sondern ein weiterer Name erscheint, das Tetragramm, 10-5-6-5, das mit „der Herr“ wiedergegeben wird und von dem Wort howe, 5-6-5, kommt, was „sein“ bedeutet. Das Tetragramm ist der Name Gottes in seiner Beziehung zum Menschen (Hiob S.47).

Die zweite Schöpfungsgeschichte entspricht im Buch Ijob dem Gespräch Gottes mit Ijob. Und Ijob erfährt Gott als JHWH, unter dem Tetragramm. Gott geht eine Beziehung mit Ijob ein. Am Ende dieses Gespräches bittet Ijob Gott um Vergebung für seine Freunde, stellt seinerseits eine Einheit, eine Beziehung her zwischen sich und den Freunden.

In der zweiten Schöpfungsgeschichte Gen.2,6, in der Gott als JHWH erscheint, eine Beziehung eingeht, lässt Gott es regnen, damit die Dinge wachsen können. Das regnen Lassen bedeutet: „Ich schicke dir mein Wort – und du wirst als ein Dunst, ed, 1-4, wie ein Dampf aus der Erde aufsteigen, mir entgegen“. In dem Teil der Hiobsgeschichte da Gott erscheint, d.h. eine Beziehung herstellt zwischen Ijob und sich, als JHWH erscheint, heißt es in den Gottesreden (Ijob 38-41): Gott wende sich, in einem Sturmwind an Ijob.

Der Sturmwind, hasaruh, 5-60-70-200-5 hat den Wert 340, denselben Wert wie „schem“, 300-40, was Name, Wort und dort bedeutet. Gott zeigt sich Ijob im Wort, durch den Sturmwind, er lässt es also auch „regnen“, wie in Genesis 2,6. Gott spricht mit dem Menschen, mit Ijob, durch den Sturmwind, durch das Wort, durch den Dunst, ed, 1-4, durch etwas, was noch nicht erstarrt ist in einer festen Form, nicht so konkret, was als Dunst, 1-4, über die vierte Dimension Hiobs und seiner drei Freunde hinaus geht, in seiner Summe als 1+4, in die fünfte Dimension, in eine völlig neue Sichtweise. Das Wort 5-60-70-200-5 „der Sturmwind“, hasaruh, kommt von 60-70-200 saur, erregt, aufgewühlt, 5-60, has, still 70-200, er, wach 5-60-70-200 still und wach, stille Wachsamkeit, wachsame Stille 70-200-5 era ausleeren, ausgießen, entblößen, aber auch sich verbinden, sich verwurzeln. Wenn ich mich in aller Erregung, im Sturmwind, hasaruh, 5-60 70-200-5, still, has 5-60, und wach er 70-200, ganz leer mache von meinen Erregungen, era 70-200-5 und mich still, in mir, verbinde mit meinen Wurzeln era 70-200-5, dann spricht Gott zu mir durch den Sturmwind, durch das Wort, schem 300-40.

Gott spricht zu Ijob aus dem Sturmwind und fragt: Ijob 38,2-4 Wer ist's, der den Ratschluß verdunkelt mit Worten ohne Verstand? Gürtle deine Lenden wie ein Mann. Ich will dich fragen, lehre mich! Wo warst du als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist! Ijob 40,2 Wird der Tadler etwa streiten mit Schaddai? Das Gespräch Gottes mit Ijob entwickelt sich dahingehend, dass, Ijob reumütig einsieht, dass er nichts weiß. Er

sagt: Ijob 40,4 Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.

Aus dem Sturmwind, 5- 60-70-200-5, heraus betont Gott in zwei Reden seine Macht und die Herrlichkeit seiner Schöpfungswerke. Gott stellt nicht die Unschuld Ijobs in Frage, gibt also den Freunden nicht Recht, im Gegenteil, er zürnt denselben, sodass Ijob am Schluss für sie um Vergebung bittet. Gott stellt die unbegreifliche Größe seines göttlichen Handelns dar. Er redet nicht davon, dass er Ijob auf die Probe stellen wollte, er verspricht Ijob auch nichts. Inhalt der Gottesrede ist ausschließlich eine ausführliche Beschreibung der Großartigkeit der von Gott geschaffenen Natur, vor der alles menschliche Verstehen und Beurteilen verstummt.

Angesichts des Wunders der göttlichen Schöpfung stellt Ijob in zwei kurzen Antworten (Ijob40, 4-5 und 42,2-6) seine Klagen ein. Hiob gibt seine Rechthaberei auf, erkennt, dass es über das kausale Denken hinaus, über die vierte Dimension hinaus, noch etwas anderes gibt, die „Quintessenz“ wie Weinreb sagt, etwas Akausales, mit der begrenzten menschlichen Logik nicht erklärbares. Vor der Größe der Schöpfung erkennt Ijob, dass alle Gegensätze aus einer Wurzel kommen, alles eins ist, dass Gottes Schöpfung über jedes Beurteilen erhaben ist. „Ich weiß, dass alles du vermagst und nicht unzulänglich ist dein Plan.“ Wichtig ist, dass Gott Ijob überhaupt erscheint, dass eine Beziehung zustande kommt, nachdem Ijob in die weiteste Entfernung von Gott, den Weg des Werdens gegangen ist, die Erfahrung mit der ganz konkreten Welt mit all ihrem Leiden gemacht hat. Dadurch, dass Gott Ijob gerade im tiefsten Leid erfahrbar wird, wird die Einheit wieder hergestellt, wandeln sich die Leiden des Ijob angesichts der Herrlichkeit der Schöpfung in die Freuden des Ijob: Ijob 42,5 „Zu Gehör (Ohr) ich hörte dich, und jetzt mein Auge hat dich gesehen.“

Für Ijob war Gott bis dahin etwas, das er vom Hörensagen kannte, ein „Gerücht“, er hatte ein einseitiges Wissen. Jetzt, nachdem er eine umfassende Gotteserfahrung selber gemacht hat, hat er Weisheit. Weisheit ist Wissen, mit Liebe vereint. Liebe ist „ja“ sagen können. Ijob kann „ja“ sagen zu allem was ist, kann tun umsonst, ist sich selbst nicht mehr Feind, hat die 1 von 1-10-6-2 mit der 2 am Ende im Jetzt 10, verbunden 6. Und wo 1-10 findet diese Verbindung - 6 - statt? In ihm selber 2 (bi- in) und mit seinem eigenen „Außen“, beth am Ende eines Wortes.

Der Name Hiob, Ijob

Ijob wird gebildet aus den vier hebräischen Zeichen Alef, Jod, Waw, Beth 1-10-6-2

- Äußerer Wert: 19
- Athbasch Wert: 820
- Voller Wert: 565

- Verborgener Wert: 546
- Totaler Wert: 839

Der Name eines Menschen ist sein Schicksal, sein Schicksalsrätsel (Hiob S.60) Der Mensch als Ijob ist dazu bestimmt eine Auseinandersetzung zu erleben, die Auseinandersetzung mit der anderen Seite, der Zweiheit und diese mit sich eins zu machen, sich einzuverleiben, als Fleisch von seinem Fleische zu erkennen. Diese Auseinandersetzung, dieser Widerspruch in sich ist nicht mit Vernunft zu lösen, sondern mit Akzeptanz, mit Beziehung, mit Verbindung, mit der Vermehrung im Zeichen der Waw 6, mit Liebe. Die andere Seite die als „Satan“ 300-9-50 bezeichnet wird hat den Wortwert 359, denselben Wert wie „Name Hiob“, schem Ijob, 300-40 1-10-6-2, 359. Der Mensch mit dem Namen Ijob ist sich selbst Satan, ist seine eigene andere Seite mit der er sich eins zu machen hat. Der Wert des Wortes Ijob, die 19, ist auch der Wert des hebräischen Wortes für Feind, 1-6-10-2, ojev und wird aus denselben Konsonanten gebildet. Ojev, Feind wird gebildet aus den Radikalen ó, 1-6 und ój, 1-6-10.

1-6 ó entweder oder, oder
 1-6-10 ój wehe,
 1-6-10-2 wehe der Zweiheit 2

Ijob 1-10-6-2 als sein eigener Feind ojev, 1-6-10-2, sagt „wehe 1-6-10 der Zweiheit 2“, leidet an der Zweiheit, wird aber gezwungen sich auf die Welt der Zweiheit, auf die Welt Ägyptens zu konzentrieren (Weinreb, Schöpfung S.675). Der Mensch als Feind sagt 1-6, entweder oder und nicht sowohl als auch. Durch sein fehlendes Vertrauen, sein „ich weiß nicht – schema 300-40-1 - seine Furcht, die seine Schuld ist, ascham 1-300-40, erschafft Ijob sich selbst sein Außen.

Ijob 3,25: „denn was ich gefürchtet habe ist über mich gekommen und wovor mir graute, hat mich getroffen.“ Und Elifas bestätigt ihm, dass das Unheil aus dem Menschen selber kommt: Denn der Frevel geht nicht aus der Erde hervor und Unheil wächst nicht aus dem Acker, sondern der Mensch erzeugt sich selbst das Unheil, wie Funken hoch empor fliegen (Ijob 5,6). „Immer habe der Mensch den Feind bei sich“, sagt Weinreb, „Ijob, Feind, ist des Menschen Namen in allen Zeiten“. (schem ijob, 300-40 1-10-6-2, schem ojev 300-40 1-6-10-2, Summe 359, Schatan)

Und „wer den Feind in sich leugnet, so wie Ijob zu Beginn, der ist kein Mensch. Der ist, heißt es, wie der Teufel, der keinen Schatten wirft, der leugnet die dunkle Seite der Erscheinung. Mit Ijob wird der Mensch von Anfang an als Feind in sich selber benannt. Wie innen, so außen“ (Hiob S.53). Vielleicht braucht der Mensch immer ein Feindbild außerhalb von sich, einen Schatten, um davon abzulenken, dass die Schwächen in ihm stecken.

Eva, chava, 8-6-5, hat den Wortwert 19, wie Ijob und ojev, Feind. Chava, die Frau Adams, die Gebärerin allen Lebens, ist ein Schattenbild Adams, ist Fleisch, Botschaft, bescher 2-300-200, von seinem Fleische, seine Haut or 70-6-200, (seine Häute = sein Heute), eine Emanation seiner selbst. Diese chava, diese Frau, diese Umgebung, soll den Menschen Adam begleiten, soll ihm Hilfe sein, ist sein eigenes Gegenüber das er nie verliert. So verliert Ijob zwar Haus, Hof, Herden und Kinder, aber seine Frau bleibt ihm erhalten. Sein eigenes Gegenüber verlässt ihn nicht, weil es zu ihm gehört, weil es aus ihm kommt, obwohl er es ablehnt, weil es ihm Leiden bereitet. Ijob zu Zofar in Hiob 14,22: „Nur sein eigenes Fleisch macht ihm Schmerzen, und nur um ihn selbst trauert seine Seele“. Erst als Ijob sein Gegenüber, seinen eigenen Schatten, seine Frau, in sich akzeptiert, sich die fehlende Seite einverleibt, „isst“, ist er ganz, ist er Mensch, zeker u nekeba, 7-20-200 6-50-100-2-5 (390), männlich und weiblich, Licht und Schatten, Freude und Leid, Geist und Körper, erhält er alles doppelt, „und es vermehrte JHWH alles was zu Ijob gehörte zum Doppelten“, ist er Adam und Eva, $1-4-40 + 8-6-5 = 45 + 19 = 64$, das ist das Geheimnis, sod, 60 – 4.

Die verschiedenen Radikale des Wortes Ijob bedeuten:

1-10 ei nicht, un- (Verneinungswort) nichts wo, welcher Küste, Insel

6 Verbindung, sich verbinden

2 Antithese, Polarität, Gegenteil, die andere Seite

2 am Ende eines Wortes bedeutet auch hinten, hinten außen

2 am Anfang eines Wortes heißt „in“, inmitten (be-reschit)

Zunächst ist Ijob nicht 1-10 verbunden 6 mit seinem eigenen Gegenteil 2. Er ist 1-10 nicht 6 verbunden 2 mit dem Außen. Nach der Gotteserfahrung ist Ijob der, welcher 1-10 sich verbindet 6 mit seinem Gegenteil 2, seinem Außen in sich, 2.

Hiob erfährt die Freuden der Einheit, der Eins-icht. Hiob weiß nun, dass + und- aus einer Wurzel kommen, so wie jede Quadratwurzel in der Mathematik einen Plus und einen Minuswert hat.

Die Wurzel aus 4 ist +2 und -2, die Wurzel aus 1 ist +1 und -1, sowohl als auch und gleichzeitig und nicht entweder oder! Ijob weiß, dass das Nichts 1-10, ei, eine verbundene 6 Zweiheit ist 2, so wie das „Ei“ aus Eiweiß und Eigelb besteht. Ijob, der Feind, ojev 1-6-10-2 sagt $1-6 =$ entweder oder, er unterscheidet, klagt, sagt 1-6-10 wehe, 1-6-10-2 wehe der Zweiheit! Sagt entweder Freud' oder Leid. Ijob, der den Weg gegangen ist, gibt das Klagen auf, verbindet sich 6 mit dem Gegenteil 2, wo 1-10? In sich 2. Er hinterfragt nicht mehr, er gibt sich hin, ist einverstanden, erkennt, dass es ohne Nacht keinen Tag gibt, ohne Leid Freude nicht erfahrbar ist. Die Radix 10-6-2 von Ijob, 1-10-6-2 bedeutet 10-6-2 geben (jahav) Hoffnung (jehav) Das Aleph, die 1, zu Beginn eines Wortes heißt „ich“ 1 – 10-6-2 bedeutet also: ich gebe (mich) und ich (Hoffnung) hoffe, bzw.

vertraue. Und das „Ich gebe“ 1-10-6-2 und „Ich hoffe“ 1-10-6-2 ist der J-O-B, 10-6-2, der Job, englisch, um den sich jedes Lebewesen, chi 8-10, das sich „ich“ 10-8, nennt, bemühen sollte, weil es ja als Lebewesen, als „chi“ und als „ich“ mit dem Wortwert 18, jehav $1+6+2 = 18$ Hoffnung und Geben ist.

In der Nacht bevor der Hohe Priester in das innerste Heiligtum (panim, penim) des Tempels geht, in sich, liest er den Hiob, seine eigene Geschichte. Bevor der Mensch seine eigene Geschichte nicht mit sich eins gemacht hat, kann er sein Inneres nicht vollständig wahrnehmen, ist er nicht in sich verbunden (6-2) ist er außer sich (2, beth, am Ende eines Wortes), sieht das Außen von sich getrennt, fehlt ihm etwas. Verbindet sich der Mensch mit seinem Außen, 6-2, dann ist er der, welcher 1-10 von sich sagen kann: Aleph, 1 = ich (bin) Jod, 10 = jetzt Waw- beth, 6-2 = O.B., ohne Befund, bin heil, ganz, bin Eins, echad, (QS von Ijob 19, $1+9= 1$).

Er weiß dann, dass jede Form, die im Außen erscheint eine innere Form, eine Information seiner selbst ist (In-form-at-ion, at = 1- 400 = Zeit, eine innere Form in der Zeit, als Ion, als bewegtes Sein). Wir gehen immer auf die Suche nach „Glück“, nach einem persönlichen Glück, das in das eigene, logische Muster, die eigene Formel (eine Form der Schöpferkraft el) passt. Hiob geht darüber hinaus und zeigt auf, dass das Glück darin besteht überhaupt „Sein“ zu dürfen. Ob das „Sein“ für die Person nun negativ oder positiv ist, ist dabei gleichgültig, von gleicher Gültigkeit, weil das Sein nur erlebt, besser noch „erliebt“ werden kann und nicht beurteilt. Da das Sein das „Ich bin“ ist.

— • —

Alles ist gut

Die Farben des Herbstes-
Wärmer und schöner als je zuvor.
Die Ernte ist eingebracht,
die Hungerzeiten ebenso vorbei
wie die fetten Jahre. ----
Du lernst: alles ist gut wie es ist.
Es gibt nichts hinzuzufügen
Und nichts wegzunehmen.
Und du weißt, es ist nicht
Schwäche
Oder Gleichgültigkeit,
die Dich so denken lässt. ----

Wenn das Notwendige getan
Und das Überflüssige verworfen,
wenn das Zuviel verschenkt
und das Zuwenig verschmerzt ist,
wenn alle Irrtümer aufgebraucht sind,
kann das Fest des Lebens beginnen.

Wolfgang Poeplau

Wieder ein Morgen ohne Gespenster.
Im Tau funkelt der Regenbogen
als Zeichen der Versöhnung.
Du darfst dich freuen
über den vollkommenen Bau der Rose,
darfst dich im grünen Labyrinth verlieren und wieder finden
in klarer Gestalt.
Du darfst Mensch sein – arglos.
Der Morgentraum erzählt dir ein Märchen.
Du darfst die Dinge neu ordnen – Farben verteilen
und wieder „schön“ sagen
an diesem Morgen,
Du Schöpfer und Geschöpf.

— • —



INSTITUT für ASTROLOGIE, Freier Arbeitskreis für Lehre und Forschung
in: Kulturgut Astrologie eV. • Kehler Str. 40 • 79108 Freiburg
Postbank Karlsruhe Konto-Nr. 175002-755 • BLZ 660 100 75
Tel.0761-33 980 • Fax 0761-30 730 • E-Mail: astrokck@web.de • www.astrax.de
© 2007 by Sabine Krämer • Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt.